



Pfarrer Matthias Mißfeldt  
- der Konventsvorsitzende –  
Evangelische  
Krankenhauseelsorge am  
Knappschaftskrankenhaus  
Dortmund  
Wieckesweg 27  
44309 Dortmund  
**im April 12**

## **Jahresbericht 2012** **des Vorstandes des Konvents der Krankenhauseelsorge in der EkvW**

Der letzte Tag unserer Jahrestagung 2011, der 22.6.11, war gleichzeitig das vierzigjährige Jubiläum der VGVZ<sup>1</sup>, der Vereniging van Geestelijk Verzorger in Zorginstellingen, deutsch etwa „Vereinigung der geistlichen Versorger in (Sorge-) Einrichtungen“. Thomas Jarck und Matthias Mißfeldt nahmen am Festakt im Utrechter Dom teil. Es war eine außerordentlich beeindruckende Veranstaltung. Eindrücke können über folgenden Link angesehen werden:

<http://www.vgvz.nl/actueel/fotoimpressie>. Was die Bilder so nicht ohne weiteres wiedergeben ist die enorme und vielfältige gesellschaftliche Wahrnehmung und Anerkennung, die der Seelsorge in den NL aus Politik, Wissenschaft und nicht zu letzt dem Königshaus entgegengebracht wurde. Das wurde in den verschiedenen Grußworten deutlich. Der Festakt selbst war ein gelungenes Miteinander der verschiedenen Konfessionen und Religionen vom jüdischen Rabbi über die kath. Seelsorgerin bis zur muslimischen Seelsorgerin, die sich in einem gemeinsamen Berufsverband und festgelegten Qualitätsstandards bewegen. Nur wer in dem Qualitätsregister der VGVZ verzeichnet ist, kann auch von den Einrichtungen als Geestelijk Verzorger angestellt werden und muss sich mit jährlichen Fortbildungen diese Registrierung erhalten.

Qualitätssicherung und -entwicklung, wissenschaftliche Evaluierung von Seelsorge und die Akademisierung der Seelsorgeausbildung, das sind die Wegmarken, mit der die ndl. KollegInnen, diesen Grad an gesellschaftlicher Wahrnehmung und Wertschätzung erreicht haben und als Berufsverband fortentwickeln.

### **Revision und Vision**

Der westf. Konvent der Krankenhauseelsorge wird in diesem Jahr sechzig Jahre alt. Vom 26. – 30.10.52 fand die erste Konventstagung und Vollversammlung, einberufen durch H. Puffert, Landespfarrer beim Verband der Inneren Mission, im Lindenhof in Bethel statt.

Einen vergleichbaren Festakt wie in Utrecht wird es nicht geben. Und ehrlicherweise müssen wir uns eingestehen, dass uns derartige gesellschaftliche Wahrnehmung

<sup>1</sup>

<http://www.vgvz.nl/>

und Anerkennung wie den ndl. KollegInnen dazu nicht entgegenkommen. Auch in den innerkirchlichen Rückbaubewegungen werden wir in der Krankenhauseelsorge immer wieder aufstehen und uns selbst vernehmbar und bemerkbar machen müssen. Vielleicht kann uns der Blick zurück deutlich machen, dass auch die Kollegen der erste Stunde ihre Belange in der Krankenhauseelsorge selbst in die Hand nahmen und nehmen mussten. Anke Lublewski-Zienau hat das Archivmaterial gesichtet:

Alles begann damit, dass der seit 1949 in Münster als hauptamtlicher Klinikseelsorger tätige Pfr. Dr. Hans Joachim Dummer 1951 im Auftrag des Landesverbandes der Inneren Mission an der zweiten Tagung der Krankenhauseelsorger der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau teilnahm. Danach versuchte er anscheinend mehrfach, mit Oberkirchenrat Brandes ein persönliches Gespräch über eine „Freizeit für haupt- und ehrenamtliche Krankenhauseelsorger“ in Westfalen zu führen. Schließlich schrieb Dr. Dummer im März 1952 einen Brief an OKR Brandes, indem er darlegte, warum er ein Treffen aller westfälischen Krankenhauseelsorger mindestens einmal im Jahr für notwendig hält. Dummer machte deutlich, dass der Dienst der Seelsorge in Krankenhäusern viele Möglichkeiten, aber auch Schwierigkeiten in sich birgt, dass es Spezialfragen gibt, die kein Kollege allein lösen kann und für die es auch kein ausreichendes Material gibt. Er griff in 10 Punkten auf, für welche Probleme dringender Austauschbedarf besteht und Weiterbildung nötig ist:

1. Kenntnis von Krankheitsbildern,
2. Kenntnis der soziologischen Gruppen, aus denen die Patienten kommen,
3. die Haltung eines Seelsorgers gegenüber Ausgetretenen und Sektierern,
4. die „Nacharbeit“, wobei der die Benachrichtigung des Gemeindepfarrers oder einen persönlichen Briefwechsel als Beispiele erwähnt,
5. Umgang mit Verteilschriften,
6. der Unterschied der Seelsorge in Krankensälen, Einzelzimmern und Privatstationen und bei besonderen Krankheiten, wobei der Krebs-, Herz- und TBC-Erkrankungen besonders erwähnt,
7. das Verhältnis zum Leiter des Krankenhauses und zum Personal,
8. die Form und den Inhalt von Krankenhausandachten und Gottesdiensten,
9. die Möglichkeiten eines Mitarbeiterkreises aus der Gemeinde,
10. Seelsorge im Ausland, wobei er England und die USA erwähnt.

Dummer bat um eine Stellungnahme und schloss seinen Brief: „Falls die Kirchenleitung eine solche Arbeitstagung, bzw. Freizeit bejaht, wäre die Frage, ob sie von Bielefeld oder von hier durch den Zentralverband der I.M. aufgezogen werden soll. Auf keinen Fall aber bitte ich diesen meinen Vorschlag so zu verstehen, als wollte ich einer vereinsmäßig organisierten Spezialgruppe das Wort reden.“ Eine Stellungnahme der Kirchenleitung ist in den Unterlagen nicht zu finden, dafür lud dann aber im September 1952 Landespfarrer H. Puffert vom Verband der Inneren Mission zu einer ersten Tagung hauptamtlicher Krankenhauseelsorger der westfälischen Landeskirche ein. Sie fand vom 26.-30. Oktober 1952 statt. Es nahmen „9 Amtsbrüder, 3 Vikarinnen und 1 Diakon“ teil.

Es gibt einen sehr ausführlichen Tagungsbericht, aus dem hervorgeht, dass der zuständige Oberkirchenrat Brandes anwesend war und unter anderem die Hilfe der Kirchenleitung für „diesen heute besonders notwendigen Dienst“ der Krankenhauseelsorge in Aussicht gestellt hat. Allerdings wies er darauf hin, dass durch den Mangel an Nachwuchs die Einrichtung hauptamtlicher Krankenhauspfarrstellen schwierig sei.

Interessant sind die Anträge, die diese erste Arbeitsgemeinschaft der hauptamtlichen Krankenhaus- und Heilanstaltspfarrer, wie sich der Konvent damals nannte, an die Kirchenleitung beschloss, weil aus ihnen hervorgeht, welche Themen die Klinikseelsorge damals bewegte und viel mit dem zu tun hatte, was uns auch heute noch beschäftigt:

1. Wegen der Isoliertheit des Dienstes der hauptamtlichen Krankenhaus- und Anstaltsseelsorger sind ihre Fortbildung und der gegenseitige Austausch der Erfahrungen dringend notwendig. Daher wird gebeten, eine jährliche Konferenz und Teilnahme einzelner Tagungen von Ärzten und Seelsorgern finanziell zu unterstützen.
2. Bei der volksmissionarischen Größe und Bedeutung der Krankenhauseelsorge erscheint es untragbar, wenn diese Arbeit in den großen Städten nur nebenamtlich von verschiedenen Gemeindepfarrern versehen wird. Es drohen dabei ungenügende Versorgung der Kranken und Überschneidungen in der Arbeit, auch ist ein dauernder Kontakt zwischen Arzt, Schwester und Verwaltung einerseits und den Seelsorgern andererseits nicht zu erreichen. Darum wird gebeten, Grundlagen für hauptamtliche Krankenhauseelsorgestellen, auch für Vikarinnen zu schaffen, vor allem angesichts der Tatsache, dass bis jetzt in der westfälischen Landeskirche, abgesehen von den Anstalten, nur 3 Pfarrer und 3 Vikarinnen hauptamtlich tätig sind.
3. Da nur eine langjährige Arbeit den notwendigen Kontakt mit den Ärzten usw. vermittelt werden kann und die Fülle der Arbeit den ganzen Einsatz der Kraft verlangt, wird um eine geeignete Auswahl bei der Besetzung gebeten.
4. Es ist erstrebenswert, dass die hauptamtlichen Seelsorger Sitz und Stimme im Presbyterium bzw. in der Kreissynode bekommen.
5. Um eine grundsätzliche Lockerung des Taufzwanges in der zuständigen Gemeinde wird für hauptamtliche Krankenhauseelsorger gebeten, falls besondere gesundheitliche und soziale Umstände vorliegen und eine Kapelle bzw. ein würdiger Raum zur Verfügung steht. Dasselbe wird erbeten für uneheliche Kinder, die in Heime kommen und deren Eltern keinen festen Wohnsitz haben.
6. Es würde begrüßt werden, wenn die Kirchenleitung auf den NWDR in dem Sinne einwirken könnte, dass auch dort (wie es im Südwestdeutschen Rundfunk seit mehreren Jahren bereits geschieht) besondere Krankensendungen gebracht würden.

Dies war der Startschuss für eine jährliche Tagung der westfälischen Krankenhauseelsorge. Kirchenleitung und Innere Mission übernahmen die Kosten für die Teilnahme (aber nur, wenn man die gesamte Tagung anwesend war). 1955 gab sich die Arbeitsgemeinschaft den Namen Konvent westfälischer Krankenhaus- und Heilanstaltsseelsorger.

### **Die Kirchenkreise**

Die Veränderung in der Struktur und die Stellenverteilungen in unserer kleiner werdenden westfälischen Kirche werden auf der Ebene der Kirchenkreise entschieden. Mit gut 40 ordentlichen Pfarrstellen stehen wir in der Krankenhauseelsorge in Westfalen gegenüber dem Rheinland mit fast 90 Pfarrstellen nicht wirklich gut da. Die Regionalkonvente müssen aus unserer Sicht im Vorstand deutlicher als bisher in den Synoden und KSV's für die Arbeit der Krankenhauseelsorge werben und die Neuerrichtung von Pfarrstellen, bzw. die

Umwandlung von Entsendungsdienst- und Beschäftigungsaufträgen in solche anregen und voranbringen. Als Vorstand wollen wir gerne in den Regionen unterstützen und anregen, aber wir können diese Arbeit nur begrenzt aus uns heraus leisten. Eine interessante Möglichkeit in diesem Zusammenhang ist der neue Messestand, den der Förderverein beschafft hat. Auf Kreissynoden oder regionalen Kirchentagen erlaubt er die Krankenhausseelsorge attraktiv und zeitgemäß zu präsentieren.  
Mehr dazu weiter unten.

### **Neue theologische Referentin**

Pfarrerin Dr. Friederike Rüter hat - was das Feld Seelsorge und Beratung anlangt - in vollem Umfang die Aufgaben von Landeskirchenrätin Christel Schibilsky übernommen. Als theologische Referentin ist sie damit nicht nur für die Krankenhausseelsorge zuständig. Umso erfreulicher ist für uns, dass bereits im Oktober 11 ein erstes Treffen der RegionalsprecherInnen und des Vorstandes mit ihr in Dortmund stattfinden konnte. Die Zusammenarbeit zwischen Referat und Konvent hat für unser Empfinden im Vorstand deutlich neue Impulse bekommen. Wir haben regelmäßige Gespräche zwischen Referat und Vorstand vereinbart.

### **Ev. Kirche im Rheinland**

Der Kontakt zwischen der EKIR und EKvW auf Dezernats- und Vorstandsebene verstetigt sich, auch hier sind regelmäßige Gespräche vereinbart. Beim gemeinsamen Treffen der Dezernate und Vorstände im März dieses Jahres stellten die KollegInnen der EKIR ein wichtiges Konzeptpapier „Seelsorgefelder“<sup>2</sup> vor, das von der Landessynode der EKIR so beschlossen worden ist. Etwas weiter zurück liegt ein Papier der EKIR zum Thema Qualität in der Seelsorge, auf das hier ebenfalls verwiesen sei<sup>3</sup>. Den KollegInnen in der EKIR ist damit eine deutliche Stärkung der Position der (Krankenhaus-)Seelsorge gelungen.

### **Refinanzierung**

Die Verhandlungen über und die Abschlüsse von Kooperationsverträgen mit Kliniken, die dann auch Refinanzierungsanteile der Personalkosten enthalten, nimmt nach unserer Wahrnehmung im Vorstand zu. Es zeigt sich eine große Bandbreite von kompletter Verweigerung bis hin zu Vereinbarungen, die Steigerungsklauseln für die Anhebung der Pfarrstellenpauschalen enthalten. In den VKK Dortmund und Lünen ist es durch die Bereitschaft sich an den Personalkosten in Höhe von 50% einer Pfarrstelle zu beteiligen zur Errichtung einer neuen Pfarrstelle in der Krankenhausseelsorge gekommen. Dennoch ist unsere Frage im Vorstand: Wo geschieht die Koordination solcher Vertragsverhandlungen über die Kirchenkreisgrenzen hinweg. SuperintendentInnen verhandeln jeweils für ihren KK und wissen nicht, dass in Nachbarkirchenkreisen ebenfalls verhandelt wird und sie kennen die Vertragsinhalte nicht. Wo fließt das zusammen und wie kann mit einer Stimme verhandelt werden? Die Frage nach der Ebenengerechtigkeit bei Krankenhausträgern, die landes- oder bundesweit aufgestellt sind, kann nicht so beantwortet werden, dass die einzelnen KKs jeweils für sich verhandeln. Hier sehen wir im Vorstand weiterhin Bedarf, den Informationsfluss aus den Regionalkonventen in unsere Konventsstatistik und ins Landeskirchenamt aktuell zu halten.

<sup>2</sup>

<http://www.ekir.de/www/downloads/1s2012DS18Seelsorgefelder.pdf>

<sup>3</sup>

[http://www.ekir.de/www/downloads/ekir2011handreichung\\_qualitaet\\_seelsorge.pdf](http://www.ekir.de/www/downloads/ekir2011handreichung_qualitaet_seelsorge.pdf)

In der EKIR gibt es einen landespfarramtlichen Stellenanteil mit der Beauftragung für den Inhaber, sich in die Refinanzierungsverhandlungen der KK's einzubringen und zu beraten. Das scheint uns im Vorstand eine sehr sinnvolle Maßnahme zu sein.

### **EKD-Konferenz** (Thomas Jarck)

Nach vielen Jahren fand die Konferenz für Krankenhauseelsorge in der EKD vom 12. bis 15. März 2012 wieder einmal in Westfalen statt. Die Kolleginnen aus den anderen Gliedkirchen der EKD waren nicht wenig beeindruckt von unserem Haus Villigst in seiner Mischung aus altehrwürdigem Gutshaus und modernen Anbauten in der ländlichen Idylle und mit seiner guten Küche. Auch unser neuer Messestand wurde bestaunt und neidisch beäugt.

Aus der Runde der **Kurzberichte** aus den landeskirchlichen Konventen schälten sich einige Punkte und Fragen von überregionalem, weitergehendem Interesse heraus: Interkulturelle Seelsorge (die Uniklinik HD bezahlt einen muslimisch-arabischen Seelsorger!), Beteiligung der KHS an SAPV<sup>4</sup>-Konzepten; die Frage der strukturellen Anbindung der KHS (Landeskirche oder Kirchenkreis); Berechnung von KHS-Stellen; Rufbereitschaft; Refinanzierung; Wie viel Qualität braucht KHS?

Ein Novum der Konferenz war der **Empfang mit Grußworten und anschließendem Abend der Begegnung** am Montag, zu dem neben den Konferenzmitgliedern auch Gäste aus Holland (Simon Evers, VGVZ) und Belgien (Dr. Anne Vandenhoeck, ENHCC), unsere Referentin Dr. Friederike Rüter sowie westfälische Vorständler aus Konvent und Förderverein gekommen waren. Dieser Abend, zu dem die westfälische Kirche und unser Konvent geladen hatten, wurde von allen Beteiligten als sehr gelungen empfunden und hat maßgeblich zur guten Stimmung auf der Konferenz trotz des großen Arbeitspensums beigetragen.

Erstmalig waren auch KollegInnen aus dem gastgebenden Konvent zum Thementag der Konferenz eingeladen, an dem es diesmal um „**Krankenhauseelsorge in europäischer Perspektive**“ ging. Während Simon Evers über niederländische Erfahrungen im „Dienst zwischen Berufsverband, Staat, Kirche und Krankenhaus“ referierte (s.o. zum Besuch 40 Jahre VGVZ), weitete Anne Vandenhoeck den Blick dann nach Europa bzw. zu den Ländern, aus denen Vertreter im „European Network of Health Care Chaplaincy“ (ENHCC), dessen Vorsitzende sie ist, mitarbeiten. Ein dritter geladener internationaler Gast aus England, der über Erfahrungen mit der „Seelsorge im Staatsdienst“ berichten sollte, konnte leider nicht dabei sein. Aber der Austausch war auch so reich und ergiebig und verlief zur vollen Zufriedenheit der Vorbereitenden wie der Teilnehmenden.

Neben diesem inhaltlichen Schwerpunkt hatte die Konferenz sich mit **vier Themen** zu beschäftigen:

**Wahlen:** Da die Wahlperiode des bisherigen Vorstands zu Ende gegangen war und die Amtierenden nicht wieder kandidieren wollten, war ein komplett neuer Vorstand zu wählen. Entgegen allen Befürchtungen ging das ziemlich reibungslos. Im neuen Vorstand arbeiten jetzt vier KollegInnen aus dem südwestlichen Ecke Deutschlands zusammen: Erich Schäfer, Württemberg (Vorsitzender), Sabine Hofäcker, Pfalz, Lothar Jung-Hankel, Hessen-Nassau und Reinhard Buyer, Kinder-KHS.

**Kommunikation und Kooperation mit der EKD:** Im Vorfeld der Konferenz gab es einige irritierende Erfahrungen. Die Referentin für den Bereich „Sonderseelsorge“ im Kirchenamt der EKD, deren Vorgänger regelmäßig an der Konferenz teilgenommen haben, hatte sich zunächst angemeldet und dann kurzfristig ihre Teilnahme ohne

nähere Begründung wieder abgesagt. Die Vorsitzende der EKD-Konferenz wurde nicht wie sonst üblich zur letzten Konferenz der DezernentInnen für Sonderseelsorge eingeladen. In der bei der EKD eingerichteten „Ständigen Konferenz für Seelsorge“ (SKS) hat kein Vertreter der KHS, die ja den größten Bereich der Sonderseelsorge darstellt, Sitz oder Stimme. Die EKD-Konferenz erhält weder über die inhaltliche Arbeit der SKS noch der Dezernentenkonferenz Informationen. Wird bei der EKD noch wahrgenommen und wertgeschätzt, dass wir nicht nur unsere Interessen vertreten, sondern auch viel praktische Erfahrung und seelsorglichen Sachverstand einbringen könnten? Wie ist der offenkundige Kommunikations- bzw. Kontaktabbruch seitens der EKD zu deuten? Die EKD-Konferenz beschließt, den neuen Vorstand zu beauftragen, mit OKR Dr. Berneburg und OKRin Richter-Rethwisch (dem zuständigen Dezernenten bzw. der Referentin für Sonderseelsorge) Kontakt aufzunehmen, um Kontaktwege und -möglichkeiten zwischen EKD und Konferenz zu klären.

**Projektförderung für das Seelsorge-Institut:** Die Konferenz hatte sich mit der Tatsache zu beschäftigen, dass das Kirchenamt der EKD dem Seelsorge-Institut (heute Teil von **Bethel Bildung&Beratung**) mitgeteilt hat, dass die Projektförderung für das Institut zum Ende des Jahres 2012 auslaufen wird. Das fanden die Mitglieder der Konferenz Besorgnis erregend, weil sie das Institut nach wie vor für sehr wichtig halten für die Qualifizierung in Sonderseelsorge (KHS, AHS, JVA etc.). Damit ist es einzigartig in Deutschland. Das Institut mit seinem ambitionierten Programm erfreut sich nach wie vor hoher und steigender Beliebtheit (von den Kursteilnehmerzahlen her) und trägt sich bis auf einen Rest von 30.000€/Jahr selbst. Begründet wird das mit „Prioritätsverschiebungen“ bei den Maßnahmen zur Stärkung der Seelsorge. Der neue Vorsitzende der EKD-Konferenz hat sich mit Schreiben vom 17.3.2012 an Frau Prof. Dr. Lammer, die Vorsitzende der SKS, gewandt, ihr gegenüber die Sorge der EKD-Konferenz ausgedrückt und sie eindringlich gebeten, sich für die Aufnahme des Seelsorge-Instituts in das Maßnahmenpaket zur Stärkung der Seelsorge einzusetzen. Er hat darüber hinaus um regelmäßige Information über die Arbeit der SKS gebeten und die Mitarbeit der EKD-Konferenz angeboten.

Die beiden Punkte, Kommunikation und Kooperation mit der EKD und Beendigung der Förderung des Seelsorgeinstituts, legen die Vermutung nahe, dass die EKD sich zunehmend aus der Verantwortung für die Seelsorge als „Muttersprache der Kirche“ (zumindest was die Sonderseelsorgebereiche angeht) verabschiedet. KHS in seiner Bedeutung als größter Bereich der Sonderseelsorge ist jedenfalls immer weniger als eigenständiger Bereich im Blick ist, sondern nur noch im Rahmen der allgemeinen Wahrnehmung von Seelsorge.

**Ordnung und Geschäftsordnung:** Beide sind seit 1995 nicht mehr gründlich überarbeitet worden. Eine Anpassung war dringend nötig, weil die Konferenz durch erfolgte und noch bevorstehende Fusionsprozesse und die Befristung von KHS-Stellen in vielen Landeskirchen in ihrer Existenz und Arbeitsfähigkeit gefährdet ist. Zwei bedeutsame Veränderungen sind beschlossen worden: die Amtsperiode eines Vorstandes ist von vier auf zwei Jahre gesenkt worden (Wiederwahl ist erwünscht und möglich); die landeskirchlichen Konvente können statt bisher einen jetzt bis zu zwei Delegierte in die Konferenz entsenden.

Ausblick: Die nächste EKD-Konferenz findet vom 4. – 7. März 2013 im Bereich der EK Hessen-Nassau statt; Thema vermutlich: Transplantationsmedizin und Hirntod-diagnostik.

**Psychiatrieseelsorgekonvent** (Heide Gerland)

Der gut besuchte westfälische Psychiatriekonvent bietet uns eine Plattform für den

persönlichen Erfahrungsaustausch, die Arbeit an fachliche Themen und die Stärkung unserer Position gegenüber Kirche und Krankenhausträgern. Er trifft sich zweimal jährlich (jeweils am 1. Donnerstag im März und dritten Donnerstag im September) und hat zurzeit 24 Mitglieder. 13 SeelsorgerInnen arbeiten in Häusern des LWLs. Stellenumfang und Angliederung sind sehr unterschiedlich.

Nach dem Wechsel von Sabine Fähnrich in den Schuldienst war der Vorsitz für ein Jahr verwaist. Seit dem letzten Treffen leiten Sabine Mentzel und Dirk Klute gemeinsam den Konvent.

Themen des letzten Jahres waren: Zwang und Trauma in der Psychiatrie, Vorstellung eines Gottesdienstprojektes in der Passions- und Osterzeit in der LWL-Klinik Dortmund, Ethikrat, Vorstellung einer PPT über die Arbeit in der Psychiatrie für die Betriebsleitung der LWL-Klinik Marl-Sinsen (Öffentlichkeit und Transparenz der Arbeit) und natürlich immer wieder die Fragen von Refinanzierung und Stellensicherung.

Im März hat ein erster, konstruktiver Austausch mit Friederike Rüter stattgefunden. In der Sitzung am 20.9.2012 werden wir uns mit den Themen interne Öffentlichkeitsarbeit/ „wie komme ich an meine Kunden?“ und den eigenen Arbeitskonzepten befassen.

### **Deutsch-Niederländische Tagung** (Hubert Matthes)

Seit Januar 2011 planen wir gemeinsam mit Vertretern der VGVZ wieder eine gemeinsame Tagung. Sie wird stattfinden am **15.-16. November 2012**, Thema ist: „**Droom zacht ... Träum sacht ...** – Eine praxisbezogene Erkundung der Traumarbeit in der Seelsorge“. Die Tagung wird in Barchem stattfinden. Der Tagungsflyer steht zum Download auf unserer Konvents-Webseite, ebenfalls dort wird es nach der Jahrestagung die Möglichkeit zur Anmeldung geben (ab dem 16. Mai).

### **Evangelische Häuser** (Helga Henz-Gieselmann)

Die Seelsorgenden in den Krankenhäusern in evangelischer Trägerschaft treffen sich zweimal jährlich, wechselnd in verschiedenen Häusern. Im Berichtszeitraum waren wir in Münster und Hamm. Die Treffen dienen jeweils der Wahrnehmung der Arbeit der KollegInnen und haben sich für die Teilnehmenden auch zu einem fruchtbaren Ideen-Austausch entwickelt. Themen im vergangenen Jahr waren: „Unsere Rolle in den Hierarchien unserer Häuser“ und „Dokumentationen“. Die Anzahl der Teilnehmenden an diesen Treffen dürfte gerne größer sein.

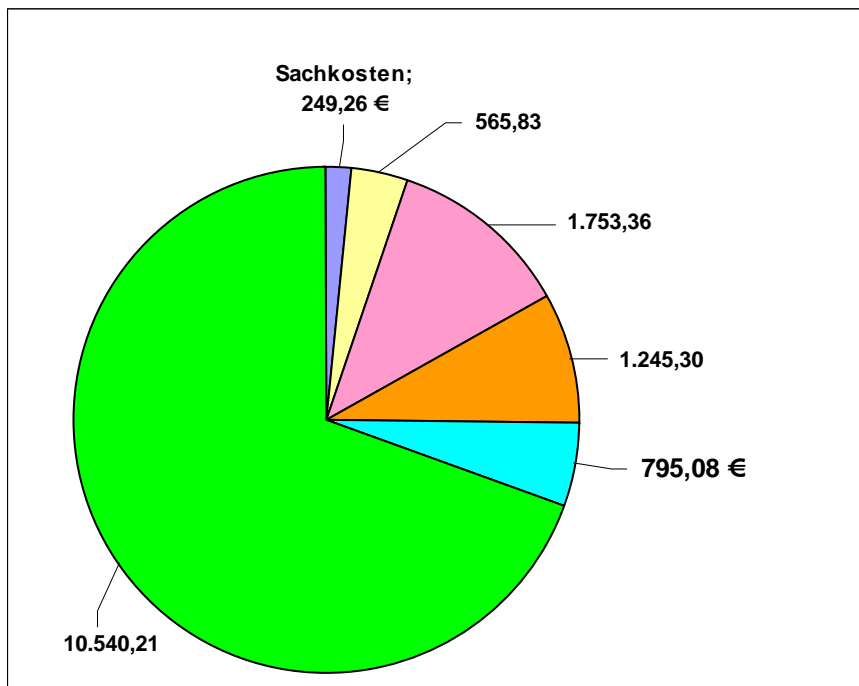
### **Landeskirchlicher Ausschuss Seelsorge und Beratung** (Helga Henz-Gieselmann)

Unter der Leitung von Sup. Prof. Dr. Dieter Beese hat **der landeskirchliche Ausschuss Seelsorge und Beratung** sich schwerpunktmäßig mit der Begleitung des landeskirchlichen Prozesses zur Entwicklung eines „Personalentwicklungskonzeptes für den Pfarrdienst in der EKvW bis 2030“ beschäftigt, das dann ja bei der Synode 2011 verabschiedet worden ist. Dazu hat der Ausschuss eine Stellungnahme an die Kirchenleitung gegeben (ist auf unserer Homepage unter A-Z / Materialien abrufbar) sowie den regelmäßig stattfindenden **Fachtag** genutzt, um einen breiten Diskurs der Seelsorgenden in Westfalen zu diesem Prozess zu ermöglichen. Eingeladen waren die VertreterInnen der Fachbereiche Seelsorge in den Kirchenkreisen sowie die SuperintendentInnen zum Gespräch mit Frau OKR Petra Wallmann, als der Verantwortlichen für das Personalentwicklungskonzept. Der Erfolg dieses Tages mag unterschiedlich bewertet werden, nachhaltig wichtig und informativ bleibt das Referat von Herrn Sup. Peter

Burkowski zum Thema „Seelsorge und Beratung im Kirchbild der EkvW (ist auf unserer Homepage unter A-Z / Materialien abrufbar) Die Landessynode 2011 hat nun einen Korridor für nicht-refinanzierte Kreispfarrstellen festgeschrieben derart, dass **eine** Funktionsstelle eingerichtet werden **muss** für 20 -25 000 Gemeindeglieder. Für uns in der KHS heißt das in der Folge, **dass wir in den Kirchenkreisen den jeweils vorhandenen Spielraum nutzen sollten**, bzw. weiter an den Refinanzierungsmöglichkeiten arbeiten.

### Finanzen für das Haushaltsjahr 2011 (Hubert Matthes)

Im Haushaltsjahr 2011 betragen die Einnahmen der Konventskasse 15.414,50 €, die Ausgaben 15.149,04 €. Der Kassenbestand am Jahresanfang betrug 2.207,18 €, am Jahresende 2.472,64 €, darin enthalten sind bereits 120,00 € für die Fachtagung im Januar 2012.

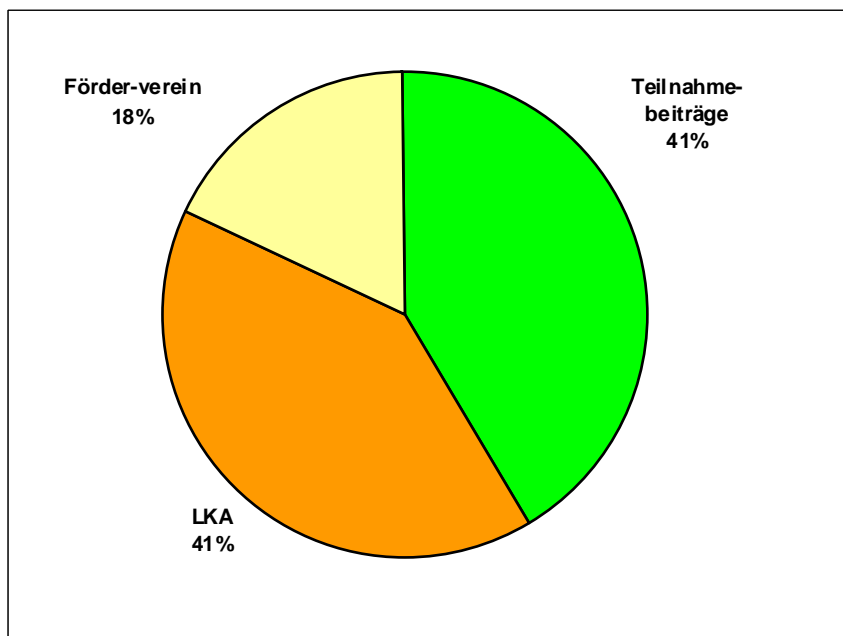


### Die Ausgaben 2011:

Sachkosten	433,72 €
EKD-Konferenz	565,83 €
Vorstandsarbeit	1.753,36 €
Vorst.-klausur	1.245,30 €
Tagungsvorb.	795,08 €
Tagungskosten	10.540,21 €

Tagungen mit Vorbereitung **11.335,29 €**

Sachkosten	EKD	Vorstandsarbeit	Vorstandsklausur	Tagungsvorber.	Tagungskosten	Summe:
249,26 €	565,83 €	1.753,36 €	1.245,30 €	795,08 €	10.540,21 €	15.149,04 €



### Die Einnahmen 2011:

Tagungsbeiträge der Teilnehmenden 6.445,00 €

der Zuschuss des LKA wie im Vorjahr 6.300,00 €

sowie der Zuschuss des Fördervereins 2.800,00 €

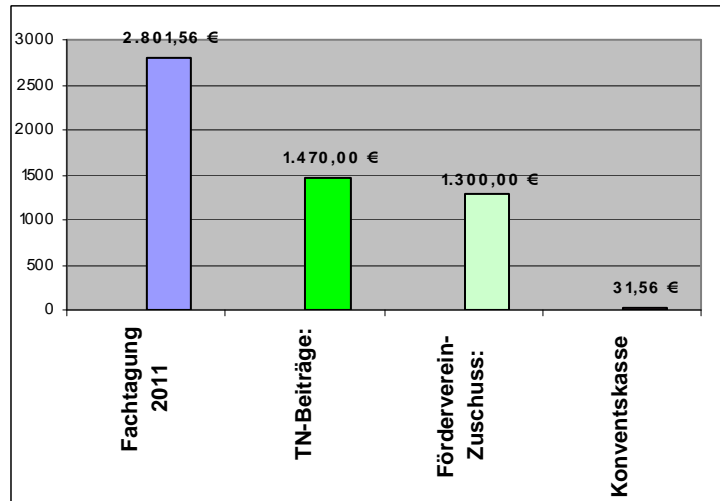


Die Gesamtkosten der **Fachtagung im Januar 2011** betragen 2.801,56 €.

Die Teilnahmebeiträge erbrachten 1.470,00 €.

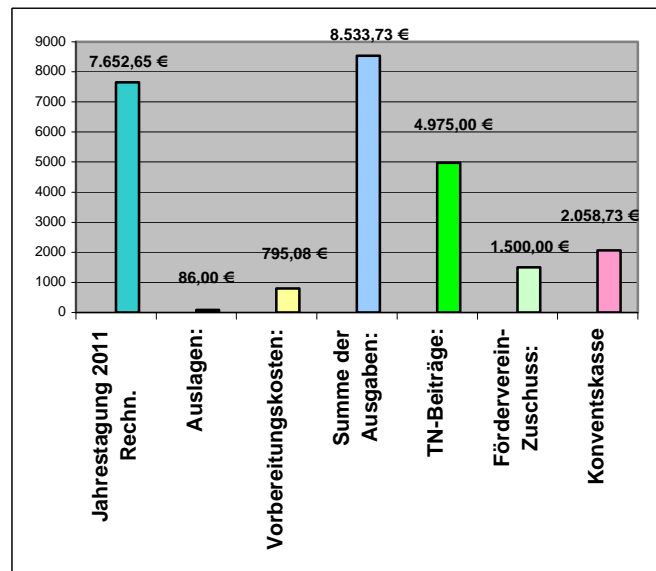
Durch einen Zuschuss des Fördervereins in Höhe von 1.300,00 € wurden die Referentenkosten der Fachtagung mitfinanziert.

Auf die Konventskasse entfielen 31,56 €.



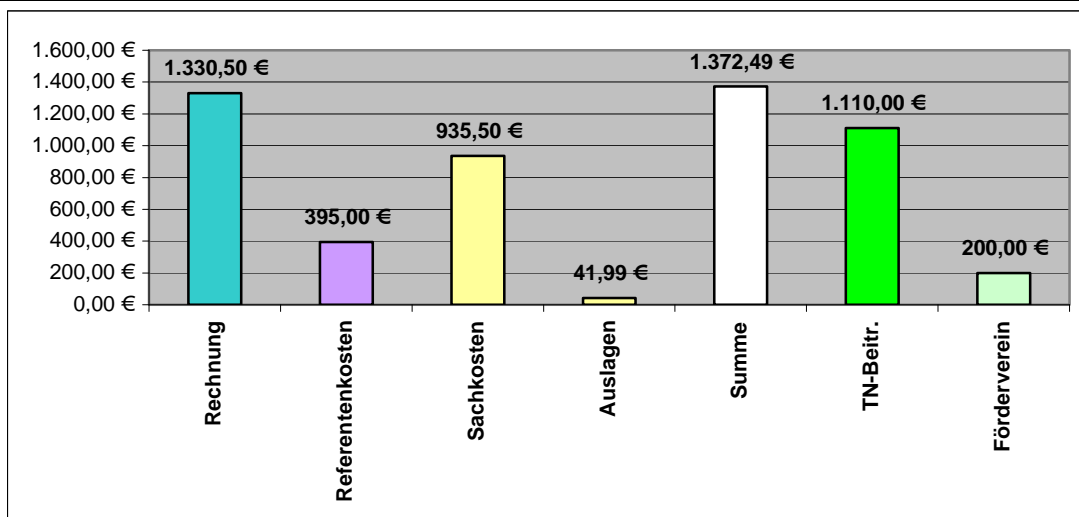
### Kostenverteilung der Jahrestagung 2011

<b>Jahrestagung 2011 Rechn.</b>	<b>7.652,65 €</b>
Auslagen:	86,00 €
Vorbereitungskosten:	795,08 €
<b>Summe der Ausgaben:</b>	<b>8.533,73 €</b>
TN-Beiträge:	4.975,00 €
Förderverein-Zuschuss:	1.500,00 €
Konventskasse	2.058,73 €



### Die Fachtagung 2012

Rechnung	Referentenkosten	Sachkosten	Auslagen	Summe	TN-Beitr.	Förderverein
<b>1.330,50 €</b>	395,00 €	935,50 €	41,99 €	1.372,49 €	1.110,00 €	200,00 €



### **Förderverein** (Anke Lublewski-Zienau)

In diesem Jahr haben wir ein besonderes Projekt verwirklicht. Die letzte Mitgliederversammlung hatte den Vorstand beauftragt, ein Konzept für einen ausleihbaren Messestand der Krankenhauseelsorge zu entwickeln, dieses Konzept umzusetzen und den Stand zu beschaffen. Dieser Auftrag ist inzwischen erledigt. Auf der Januartagung wurde der Stand zum ersten Mal aufgebaut. Fotos sind im Internet eingestellt. Bei der EKD-Konferenz für Krankenhauseelsorge im März 2012 konnte der Förderverein mit dem Stand die Arbeit des westfälischen Konvents angemessen präsentieren. Die Kosten für diesen mobilen Stand, den alle Konventsmitglieder für die Präsentation der Krankenhauseelsorge in den Regionen ausleihen können, haben wir vollständig übernommen.

Außerdem haben wir im Bereich der Weiterbildung und Weiterentwicklung von Qualität die Tagungen des Konvents mit insgesamt 2800 € gefördert.

Fast 70% unserer Einnahmen stammen aus dem Grußkarten- und Glaskreuzverkauf, sind Kollekten oder Spenden und somit nicht fest einzukalkulieren. Das geht nur mit den Mitgliedsbeiträgen, die nur 30% der Gesamteinnahmen pro Jahr ausmachen.

Allerdings ist dieser Anteil im vergangenen Jahr erfreulicherweise um 10 % gestiegen. Das hängt damit zusammen, dass wir im Berichtszeitraum 8 neue Mitglieder gewinnen konnten und nur 2 Mitglieder den Förderverein verlassen haben. Somit haben wir aktuell 74 Mitglieder. Jedes neue Mitglied, auch aus unserem Konvent, ist herzlich willkommen und hilft, dass wir das hohe Niveau der Qualität unserer Tagungen halten und die Internetseite als Plattform für den Austausch, die Anmeldeformalitäten oder den Download von Materialien leisten können.

### **Statistik** (Anke Lublewski-Zienau)

Nach unserem derzeitigen Stand besteht der Konvent aus 160 (168 im Vorjahr) Seelsorger/innen, 89 Frauen und 71 Männer. Dienststellung und –umfang sind sehr unterschiedlich. 52 Seelsorger/innen arbeiten in Pfarrstellen, 69 im Entsendungsdienst, 33 mit Beschäftigungsauftrag, 1 ehrenamtlich und 4 Nicht-Theologen und eine Diplomtheologin sind direkt am Krankenhaus angestellt. Von den 52 Pfarrstelleninhaber/innen sind 7 direkt von Krankenhäusern angestellt (Bethel und Johanneswerk) und 6 versehen ihren Dienst aus der Gemeinde heraus (3 davon mit 50%, 1 mit 33% und 2 mit 25% Auftrag im Krankenhaus).

Umgerechnet arbeiten die Seelsorger/innen auf 115 Vollzeitstellen. Der durchschnittliche Dienstumfang liegt bei knapp 72% - bei den Männern sind es fast 81% und bei den Frauen 64%. (siehe Tabelle und Diagramme)

Insgesamt ist die Lage bei den Refinanzierungen von Personalkosten ein wenig unübersichtlich, weil in vielen Fällen keine genaue Summe genannt wird, sondern eine Prozentangabe, aus der nicht immer deutlich wird, von welchem Grundwert ausgegangen wird, ob es sich dabei also um den Anteil an der Pfarrstellenpauschale handelt. Zählt man allein die genannten Einzelposten zusammen, kommt man auf eine Summe von 896.700 €, bezieht man die genannten Prozentsätze auf den Anteil an der Pfarrstellenpauschale, summieren sich die Zahlungen auf noch einmal 422.000 €, sodass man davon ausgehen kann, dass die Personalkosten der Klinikseelsorge im Bereich der EkvW derzeit mit über 1.000.000 € refinanziert werden.

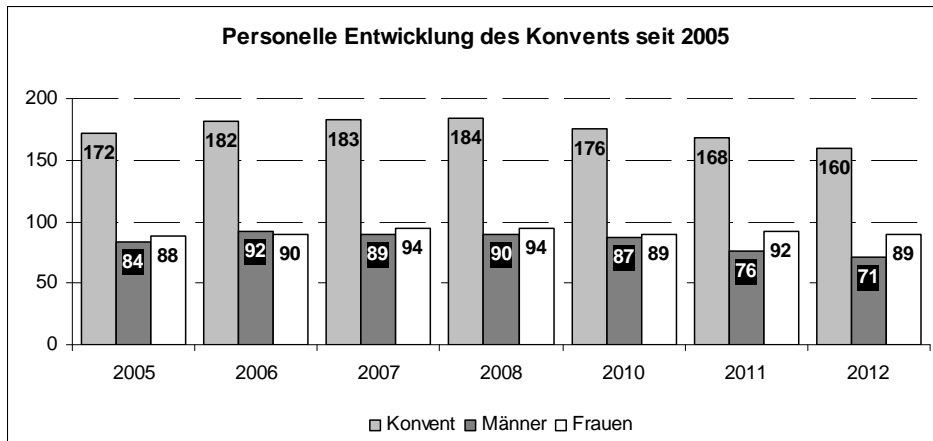
In 6 Kirchenkreisen gibt es keine Refinanzierungen der Personalkosten. 50 von insgesamt 147 Kliniken, die durch Seelsorger/innen der EkvW versorgt werden, beteiligen sich in unterschiedlicher Höhe an den Personalkosten von

Pfarrer/innen. Unter den Trägern sind 17 evangelische und 15 katholische Häuser, aber auch 5 LWL Kliniken und Kliniken in privater, stiftungs- oder städtischer Trägerschaft. 4 evangelische Häuser beschäftigen Seelsorger/innen aus anderen Berufsgruppen als dem Pfarrdienst. Bethel stellt Pfarrerinnen und Pfarrer als Seelsorger/innen ein, die aber nicht aus der Westfälischen Kirche kommen müssen. Allerdings arbeiten 2 Pfarrerinnen aus der westfälischen Kirche im Entsendungsdienst in Bethel, wovon ein 75%-Dienst zu 25 % von Bethel refinanziert wird.

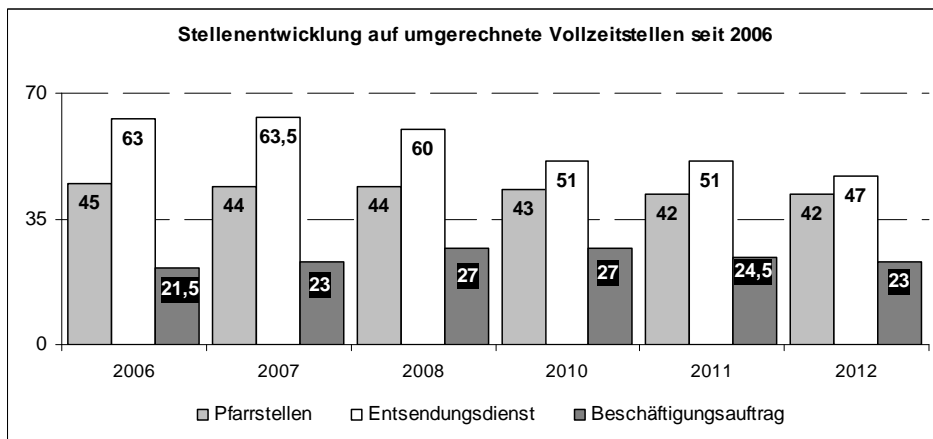
An dieser Stelle soll noch erwähnt sein, dass es über die Refinanzierung der Personalkosten hinaus eine große Bereitschaft der Häuser gibt, die Seelsorge mit Büro- und Sprechzimmer und einem großzügigen Sachmittelhaushalt auszustatten. Man kann inzwischen sagen, dass die Seelsorge in den Kliniken „angekommen“ ist.

Tabelle 1: Dienststellungen und Dienstumfang

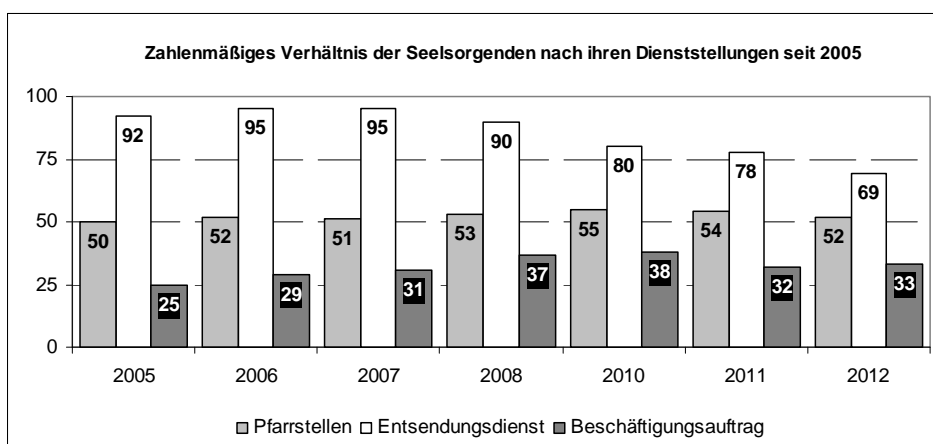
<b>Statistik Konvent Mai 2012</b>					
	<b>Konvent</b>	<b>Männer</b>		<b>Frauen</b>	
insgesamt	<b>160</b>	<b>71</b>		<b>89</b>	
		Anzahl Seelsorger	Dienstumfang	Anzahl Seelsorgerinnen	Dienstumfang
Umgerechnet auf Vollzeit-Stellen	<b>115</b>	<b>57,5</b>		<b>57,25</b>	
Durchschnitt Dienstumfang	<b>71,8%</b>	<b>80,2%</b>		<b>64,3%</b>	
<b>Pfarrstellen 52</b>		2	25%	1	25%
		1	30%	7	50%
		5	50%	2	75%
		1	60%	11	100%
		1	75%		
		21	100%		
		<b>31</b>		<b>21</b>	
<b>Entsendungsdienst 69</b>				6	25%
				1	33%
		3	50%	1	45%
		5	75%	19	50%
		10	100%	14	75%
				10	100%
		<b>18</b>		<b>51</b>	
<b>Beschäftigungsauftrag 33</b>		4	25%	2	25%
		3	50%	5	50%
		1	75%	2	75%
		12	100%	4	100%
		<b>20</b>		<b>13</b>	
<b>Diakon/innen/Prädikantin/ Gemeindepädagogin 5</b>		2	100%	1	50%
				2	100%
<b>1 ehrenamtliche Pastorin</b>				1	



In diesem Diagramm ist die personelle Entwicklung unseres Konvents seit 2005 ablesbar. Nachdem wir bis 2008 stetig gewachsen sind, haben wir in diesem Jahr den niedrigsten Stand seit Führung der Statistik.



Dieses Diagramm zeigt, dass die Stellenentwicklung auf umgerechnete Vollzeitstellen in allen Dienststellungen rückläufig ist, sich aber am stärksten im Entsendungsdienst auswirkt.



In diesem Diagramm sieht man, dass die Anzahl der Seelsorgenden in Pfarrstellen und im Beschäftigungsauftrag stabil bleibt, die der im Entsendungsdienst seit 2007 stark zurückgegangen ist.